

Solveig Finck & Sybill Hecht

# „neben der Straße“ [dis|location -.- com|munication]

Ein Hörkunststück, das die Stadt bewegt

**MEIN  
SCHULRAUM.**  
,neben der Straße‘  
{ dis|location -.- com|munication }  
ein Hörkunststück mit Solveig Finck



„Hin oder her. Fährt man mitten durch die Stadt sieht man keine Stadt, denn diese liegt neben der Straße. Ein Teil rechts, zwei Teile links oder eben umgekehrt. Die Altstadt. Das Wohngebiet und das Villenviertel. An der Straße reihen sich lückenhaft Gewerbeeinheiten, kleine Mehrfamilien- und Reihenhäuser, einzelne Gebäude, Schilder, nichts Besonderes. Die Straße gab es schon immer, doch scheinbar verschwindet neuerdings die Stadt. ‚Die Stadt will uns nicht haben‘ sagen die Jungen und ziehen weg. Sie meinen damit auch, die Stadt könne ihnen nichts bieten. Ob man diese Entwicklung aufhalten kann? Vielleicht.“

## Konzept | Ausgangssituation

In dem Projekt „neben der Straße [dis|location -.- com|munication]“ wird die aktuelle Not vieler Kleinstädte aufgegriffen, deren Innenstädte nicht nur in den unteren Alterssegmenten verwaisen. Bad Blankenburg ist hübsch hergerichtet in traumhafter Lage. Erst auf den zweiten Blick ist zu erkennen, dass hinter vielen dekorierten Schaufenstern bloße Leere ist. Die Geschäfte machen die Einkaufszentren am Stadtrand. Städtisches Leben zieht sich offenbar in die Privatheit der Wohnhäuser zurück. Es hat sich eine ‚dislocation‘ eingestellt, eine Störung, sozusagen eine Verschiebung von Organen, betrachtet man die Stadt als Organismus.

Aus der dem Projekt vorgelagerten Stadtbeobachtung und Gesprächen mit Einwohnerinnen und Einwohnern, insbesondere mit Schülerinnen und Schülern konnte vermutet werden, dass nicht nur Stadtteile in räumlicher und sozialer Hinsicht segmentiert sind, sondern sich auch verschiedene Altersgruppen kaum mehr verständigen. Die ‚dislocation‘ steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer ‚munication‘, die als Slangwort meint, dass niemand versteht, was gesagt wird bzw. einem Gespräch die Interaktion fehlt.

Über einen Zeitraum von 3 Monaten sollte die Regelschule in Bad Blankenburg daher zum Impulsgeber für eine besondere städtische Kommunikation werden. Indem Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Modellprogramms „Kulturagenten für kreative Schulen“ den städtischen Raum mit Ausdauer und Tiefenschärfe sehen und analysieren lernen, erkennen sie gleichzeitig Kommunikationsmuster ihrer Stadt. Auf diese Weise sollte ein Kunststück, das Sicht- und (Un)sichtbares Bad Blankenburgs hörbar macht, erarbeitet werden. Geplant war die Anregung eines Arbeitsprozesses, in welchem die Schülerinnen und Schüler mit den verschiedensten Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt in Kontakt treten und sich mit unterschiedlichen Lebenswelten und Haltungen vertraut machen sollten. Der Prozess konnte das Sammeln von Geschichten oder Anekdoten, einfach alles, was ihnen die Leute berichten und wonach die Heranwachsenden fragen würden, beinhalten. Sie sollten lernen, auf Laute und Geräusche zu achten und diese zu deuten. Angedacht war auch das Entwickeln von surrealen Szenen und Alltagsbrechungen, das Erfinden von Zukunftsdramen usw., um diese als künstlerische Interventionen

und Gesprächsstoff in den realen oder fiktiven HörRaum zu bringen.

Über die Erforschung des StadtRaumes sollten die Schülerinnen und Schüler in einen künstlerischen Arbeitsprozess hineinfinden, der ihnen zugleich hilft, den Blick auf ihren Lebensort zu verändern, eine Neu- oder Wiederidentifikation mit der Stadt zu wagen, Fragen zu ihrem Selbst zu lösen, Freude und Interesse an der eigenen Arbeit zu entwickeln, schließlich die Erfahrung von Selbstwirksamkeit durch künstlerisches Tun zu erleben. Darüber hinaus stärkt ein genaues Sehen und Hinterfragen das Denken und erfordert Offenheit und Toleranz. Nicht zuletzt lässt sich ein derart umfangreiches Projekt nur von einer Gruppe bewältigen.

## Projekt | Realisation

Das Projekt „Hörkunststück“ startete mit einer Projektwoche im Mai 2013 und wurde bis zum Schuljahresende fortgeführt. In der Projektgruppe arbeiteten Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen. In einer parallel ab Juni angebotenen Arbeitsgemeinschaft kamen Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 5 und 6 zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Beginn mit dem Begriff der (künstlerischen) Feldforschung vertraut gemacht und grenzten Erkundungsgebiete in der Stadt ein. Auf diese Weise benannten sie vier Gebiete (Gewerbegebiet, Altstadt, Siedlung, Villenviertel), die in der Folge näher untersucht bzw. beschrieben wurden. Zur Unterstützung erhielten sie sog. STREETKARTen, auf denen sie ihre Beobachtungen unter bestimmten Aspekten festhielten. Zunächst beschrieben sie Häuser und Details. Im weiteren Verlauf näherten sie sich der Beschreibung von Orten und Räumen und erkundeten Sprachzeichen und Kommunikationsmuster Bad Blankenburgs. Auf diese Weise legten sich verschiedene Wahrnehmungsperspektiven übereinander, die den Schülerinnen und Schülern ein (Neu-) bzw. (Anders-) Sehen ihrer Stadt ermöglichten. So entwickelte sich zum Beispiel aus der Übung, ein Haus bzw. Detail zu beschreiben, die Neugier auf ein seit zwanzig Jahren leer stehendes Barockgebäude am Marktplatz. Zwei Beteiligte begannen, einen Eigentümer über das Bürger- und Liegenschaftsamt ausfindig zu machen, mit der Absicht, das Haus und seine Geschichte näher kennen zu lernen. Nach drei Tagen Recherchearbeit führte ein ehemaliger Bewohner und Miteigentümer die Gruppe durch das sog. Zapfe-Haus.

Die Stadtgänge der Schülerinnen und Schüler entwickelten sich oft spontan aus den gemachten Beobachtungen heraus, die in der Regel zu weiteren Erkundungen und Gesprächen mit Einwohnerinnen und Einwohnern führten. Diese Eindrücke und Gespräche hielten die Schülerinnen und Schüler in ihren Audioaufnahmen fest. Zusätzlich bezeichneten sie die Aufnahmen auf Soundwalk-Karten. Aufnahmeorte wurden auf großformatigen Stadtplänen markiert. Auf diese Weise fand eine Kartographie der Soundwalks statt, die der Orientierung während der Weiterarbeit und – ebenso wie die Einträge auf Logbuch-Karten – der Arbeitsprozessdokumentation dienten.

Die zu Beginn des Projektes beabsichtigten surrealen Brechungen oder das Erfinden von Zukunftsgeschichten im Hörkunststück wurden im Projektverlauf von einem realen Anliegen der Jugendlichen überlagert, welches sich bereits in einer Zukunftswerkstatt herauskristallisiert hatte. Die Schaffung eines Jugendortes wurde zunehmend bedeutsam und die Schülerinnen und Schüler erfragten in Interviews und Gesprächen wie die Menschen vor Ort ihre Idee, einen Jugendort zu gestalten, finden. Sie erhielten damit auch Auskunft über das Leben der Jugendlichen in vorhergehenden Generationen.





Parallel begannen die Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen öffentlich vorzustellen und voranzubringen. Sie besuchten in ihrer Freizeit die Jugendnetzwerktreffen, sprachen mit dem Bürgermeister und weiteren Entscheidungsträgern der Stadt. Schließlich erhielten sie die Zusage für einen Ort, den sie frei gestalten dürfen.

Letztlich liegt mit dem Hörkunststück wesentlich mehr als das Ergebnis einer „künstlerischen Feldforschung“ und die Hörcollage der Audioaufnahmen vor. Es dokumentiert den Prozess der Annäherung der Schülerinnen und Schüler an ihre Stadt und das Einfordern eines Ortes für sich. Die einführnden Elemente der Beobachtung und Beschreibung wurden erweitert durch das Partizipationsbestreben der Jugendlichen. Sie begegneten der Stadt sozusagen mit neuen Blicken und erlebten im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern ihre eigene Wirksamkeit. Das Hörkunststück zeigt, wie sich die Schülerinnen und Schüler auf einen Kommunikationsprozess einließen, der zunächst kein Ziel kannte, weil er offen war.

### Schnitt | Herzlinie

Das Hörkunststück ist exakt auf die Länge einer Unterrichtsstunde, also 45 Minuten geschnitten. Aus dem über viele Stunden aufgenommenen, facettenreichen Tonmaterial wurde eine Hörcollage gestaltet, die schließlich auf zwei Ebenen die Arbeit der Schülerinnen und Schüler fokussiert. Die das gesamte Hörstück durchziehende Beschreibung der Rudolstädter Straße von Schwarza stadteinwärts gehend bildet die Herzlinie, die den Rhythmus des Stückes vorgibt. In diesen fügen sich vorwiegend die Erkundungen der Schülerinnen und Schüler in Bad Blankenburg ein, welche im Kontext der Gestaltung eines Ortes für Jugendliche gemacht wurden.

### Ausblick | Nachhaltigkeit

Wenn sich die Jugendlichen der Stadt einen Ort wünschen, an dem sie sich aufhalten können, sollte dieses Anliegen von den Akteuren der „Bildungslandschaft“ insbesondere in einer Stadt, die zu vergreisen beginnt, ernst genommen werden. Umso mehr als dass ihre Wünsche durchaus sehr bescheiden sind. Insofern sehen ich in einer Weiterentwicklung des Projektes durch die Schule und das Jugendnetzwerk eine Chance, den Jugendlichen glaubhaft zu begegnen und eine echte Partizipationskultur anzufachen. Glut hat die Arbeit mit den Jugendlichen hinterlassen. Drei Schüler entwickeln derzeit in ihrer Projektarbeit (Abschlussarbeit 10. Klasse) Gestaltungsideen und Umsetzungskonzepte für den Jugendort. Sie wollen sich mit weiteren Jugendlichen auch nach ihrem Schulabschluss für den Jugendort einsetzen. Ich bin neugierig auf *ihren* Ort, wenn er fertig sein wird...

Solveig Finck (Jg.1972) lebt derzeit in Weimar und arbeitet als Freie Künstlerin und Kunstpädagogin; E-Mail: solveig-finck@web.de

Sybill Hecht, Diplom-Kulturmanagerin und Kunstpädagogin; sybill.hecht@kulturagenten-programm.de

Fotos: Schülerinnen und Schüler, Solveig Finck, Sybill Hecht



## Die Schule im Kulturagentenprogramm

Die Staatliche Geschwister-Scholl-Regelschule in Bad Blankenburg ist seit 2011 teilnehmende Schule am Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Dieses Modellprogramm „Kulturagenten hat zum Ziel, bei Kindern und Jugendlichen Neugier für die Kunst zu wecken und mehr Kenntnisse über Kunst und Kultur zu vermitteln. Teilhabe an Kunst und Kultur soll so zu einem festen Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen werden. Die Schule ist eine von dreißig Thüringer Schulen, die sich auf den Weg begeben, nachhaltige Strukturen für ein vielfältiges Angebot der kulturellen Bildung und künstlerische Projekte zu entwickeln sowie langfristige Kooperationen mit Kultureinrichtungen und Künstlern aufzubauen. Dabei steht den drei Schulen im Netzwerk „Am Saalbogen“ die Kulturagentin Sybill Hecht als feste Partnerin für den Zeitraum von vier Jahren zur Seite. „Kulturagenten für kreative Schulen“ ist ein Modellprogramm der gemeinnützigen Forum K&B GmbH, initiiert und gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und die Stiftung Mercator, kofinanziert durch den Freistaat Thüringen und in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Kooperationspartner in Thüringen ist die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.“ Weitere Infos zum Programm unter: [www.kulturagenten-programm.de](http://www.kulturagenten-programm.de)

Die Regelschule in Bad Blankenburg befindet sich in einem Entwicklungsprozess, der auf die Außen- und Innenwahrnehmung des Raumes im schulischen Kontext zielt. Es gilt künstlerische Aktionen mit vielen Akteuren zu planen und durchzuführen, um eine Identifikation mit dem Schulraum und Wirkungskraft im Stadtraum zu erreichen. Das beschriebene Projekt „neben der Straße“ ist ein Teil des umfangreichen Kunst- und Kulturprojekts „mEIN schulRAUM“, welches die Schule 2013 durchführte. In vier verschiedenen Kunstprojekten (Modulen) entwickelten Schülerinnen und Schüler Strategien der Raumbetrachtung und Raumaneignung. Ziel war es, sich mit dem vertrauten Schulraum und dem Sozialraum auseinanderzusetzen. Zentrales Thema ist immer wieder Mitbestimmung und Mitgestaltung von schulischem Alltag und der Lebensumwelt der Jugendlichen. Der Ort Schule wurde in den Modulen als eigener Lebens- und Lernraum erfahren, als „Stätte“, an der man gern ist. Hier wurden Jugendliche befähigt, sich als junge Persönlichkeiten zum jetzigen Zeitpunkt zu verorten und zu positionieren. Die einzelnen Inhalte wurden gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Künstlerinnen und Künstlern entwickelt. Es gilt, diese jetzt zu verstetigen. Vermittelt wurden die künstlerischen Expertinnen bzw. Experten durch die Kulturagentin, die die Schule auch im Projektmanagement berät.

Die Projekte der Geschwister Scholl Regelschule Bad Blankenburg werden auf der Web-Site des Kulturagentenprogramms (<http://www.kulturagenten-programm.de/laender/schule/1/139>) vorgestellt. Hier stehen auch Hörproben aus dem Projekt ‚neben der Straße‘ zur Verfügung.